

Republik Österreich



Dr. Wolfgang Schüssel  
Bundeskanzler

## **Grußwort**

zur Eröffnung des 28. EUROPASEMINARS des „Internationalen Kolpingwerkes“ am  
Sitz des Europäischen Parlaments und des Europarates am 26. Juni 2006 in  
Strasbourg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich ganz besonders, zum zweiten Mal nach 1998 die Möglichkeit zu haben, ein Grußwort an die Teilnehmer des „Europaseminars des Internationalen Kolpingwerkes“ zu richten.

Das Internationale Kolpingwerk – das möchte ich hier ausdrücklich betonen – fühlt sich ja seit jeher in besonderer Weise Europa bzw. der Europaidee verpflichtet. Das beweist die seit Jahrzehnten gelebte enge Zusammenarbeit des Kolpingwerkes mit dem Europarat wie mit dem Europäischen Parlament. Das beweist aber selbstverständlich auch die Tatsache, dass Sie hier und heute zum 28. Europaseminar zusammengekommen sind.

In wenigen Tagen geht die österreichische Ratspräsidentschaft zu Ende. Wir übergeben die Stafette an Finnland. Das vergangene halbe Jahr war aus unserer Sicht – und die meisten europäischen Kommentatoren bestätigen das – ein durchaus erfolgreiches. Europa ist doch ein gutes Stück vorangekommen, auf wesentlichen Sachgebieten konnten Fortschritte erzielt werden:

So gelang die Einigung mit dem Europäischen Parlament über die Finanzvorschau 2007-2013 und nach langen Verhandlungen konnte unter den Mitgliedstaaten auch ein Konsens über die Dienstleistungsrichtlinie erzielt werden.

Die Gaskrise zu Beginn des Jahres veranlasste uns, die Ausarbeitung einer gemeinsamen, umfassenden EU-Energiepolitik voranzutreiben.

Schon beim Frühjahrsgipfel haben wir uns das ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2010 jährlich wenigstens zwei Millionen zusätzliche Arbeitsplätze in Europa zu schaffen. Zudem wurden konkrete Maßnahmen zur Förderung des Wirtschaftswachstums in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Klein- und Mittelbetriebe, Beschäftigung und Energie beschlossen.

Bulgarien und Rumänien sind auf ihrem Weg nach Europa weiter vorangeschritten, in den Beitrittsverhandlungen mit Kroatien und der Türkei konnte jeweils ein erstes Verhandlungskapitel abgeschlossen werden, die „Salzburger Erklärung“ bekräftigt die europäische Perspektive der Balkanländer und schlägt weitere Maßnahmen zu deren Konkretisierung vor.

Die wesentlichste und alles entscheidende Frage war und ist aber nach wie vor die nach der Zukunft Europas.

Der Erfolg des europäischen Miteinanders ist nicht garantiert. Wir müssen uns deshalb fragen: Wozu ist Europa gut? Wo liegen seine Belastbarkeitsgrenzen? Was hält uns zusammen?

Wir hatten mit Sicherheit kein gutes Jahr 2005: Die negativen Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden, die stockenden Verhandlungen in einigen Fachbereichen. Es war richtig, vor einem Jahr die so genannte Reflexionsphase einzuleiten und sich den oben genannten Fragen zu stellen.

In den Mitgliedstaaten wurden im Rahmen der einzelstaatlichen Debatten vielfältige Initiativen ergriffen. Auch Österreich hat sich im vergangenen halben Jahr besonders bemüht, die Frage nach der Zukunft Europas zu thematisieren. Schon im vergangenen September hat die österreichische Bundesregierung die Initiative „Europa hört zu“ gestartet. Ziel war, den Bürgern die Möglichkeit zu bieten, *ihre* Gedanken, *ihre* Ideen und *ihre* Vorstellungen zu Europa zu äußern. Die erste große Veranstaltung unserer Präsidentschaft, die Internationale Konferenz „The Sound of Europe“ im Jänner in Salzburg stand ebenso ganz im Zeichen der Zukunftsdebatte wie die Interparlamentarische Konferenz „Zukunft Europas“ am 8. und 9. Mai in Brüssel.

Beim Europäischen Rat vor zehn Tagen haben wir schließlich Bilanz über die Reflexionsphase gezogen und die nächsten Schritte für die Weiterführung des Diskussionsprozesses vorgezeichnet.

Bemerkbar ist schon, dass sich die Bürger weiterhin zum Projekt Europa bekennen. Die Bürger erwarten aber von Europa, von der Europäischen Union, dass sie ihren zusätzlichen Nutzen unter Beweis stellt, indem sie auf die Herausforderungen und Chancen Europas reagiert: Sicherung des Friedens, des Wohlstands und der Solidarität, Stärkung der Sicherheit, Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung und Förderung der europäischen Werte in einer Welt, in der die Globalisierung rasch voranschreitet.

Nur wenn es uns gelingt, diesen Mehrwert tatsächlich unter Beweis zu stellen, hat Europa eine Zukunft.

In der festen Überzeugung, dass Ihre Begegnung im Palais de l'Europe der Vertiefung des Europagedankens dient, wünsche ich Ihnen ein spannendes, ein anregendes und ein erfolgreiches Europaseminar 2006!

A handwritten signature in black ink, reading "Wolfgang Clement". The signature is written in a cursive, flowing style.